

Heike ENDERMANN, Die Märendichtung ›Probra mulierum‹. Untersuchungen und kritische Edition, *Mittellateinisches Jb.* 46 (2011) S. 41–90, ordnet die acht mehr oder minder vollständigen Textzeugen des wohl in der ersten Hälfte des 14. Jh. entstandenen Gedichtes Walther 19185 (vgl. auch DA 23, 205) drei Überlieferungsgruppen zu. Aus misogyn-männlichem Blickwinkel tragen in dem kurzen Stück mit 342 Versen (elegische Distichen) eine Dienstmagd und ihre Herrin einen heftigen Streit aus, den erst der Herr im Haus schlichten kann: *subito fit iocus ira prior*.
Peter Orth

Thomas HAYE, Ein Condottiere auf den Spuren des Boethius. Tröstende Verse des späteren Druckers Andrea Magli da Bosco für den Paveser Häftling Wilhelm VIII. von Montferrat, *QFIAB* 90 (2010) S. 107–127, ediert und kommentiert ein bisher unbekanntes, in 112 Hexametern abgefaßtes und wohl April/Mai 1450 entstandenes Trostgedicht auf Wilhelm VIII. von Montferrat aus Vatikan, *Bibl. Apost. Vat. lat.* 11441. Dabei geht er intensiver auf die *Consolatio Philosophiae* des Boethius ein, die in Teilen eine Vorlage für Andrea Magli bildete.
Jochen Johrendt

Thomas HAYE, Das älteste lateinische Loblied auf die Stadt Braunschweig, *Braunschweigisches Jb. für LG* 92 (2011) S. 13–28, ediert erstmals ein unikal überliefertes Stadtlob in lateinischen Versen, das inhaltlich seinesgleichen sucht. Für eine Aufführung als Chorgesang bei einem offiziellen politischen Anlaß um die Mitte des 15. Jh. komponiert, hält H. eine Entstehung in einer geistlichen Einrichtung in Braunschweig oder näherer Umgebung für wahrscheinlich. Als möglichen Verfasser bringt er den aus Lennep (bei Remscheid) stammenden Diricus Panser ins Spiel, der sich ebenso wie der Überlieferungsträger, eine von mehreren Händen erstellte Sammelhs. aus Papier, zeitweilig in dem bei Braunschweig gelegenen Zisterzienserkloster Riddagshausen aufgehalten hat.
Sabine Graf

Martin WAGENDORFER, Die erste Wiener Universitätsrede zu Ehren des heiligen Leopold 1486 und der Wiener Arzt und Humanist Dr. Johannes Tichtel, *Mittellateinisches Jb.* 47 (2012) S. 259–285, publiziert und kommentiert die theologisch gelehrte Rede, die zwar von Tichtel in eine Inkunabel der *Naturalis historia* des Plinius aus seinem Besitz eingetragen wurde, aber wahrscheinlich nicht von ihm selbst stammt. W. macht auf vier weitere Inkunabeln aus dem Besitz Tichtels aufmerksam, deren autographe Marginalien inhaltlich und paläographisch die humanistischen Neigungen des mit Konrad Celtis korrespondierenden Arztes aufscheinen lassen, und klärt auf dieser Grundlage strittige Punkte in seiner Vita.
Peter Orth

Caroline HUEY, Hans Folz and Print Culture in Late Medieval Germany. The Creation of Popular Discourse, Farnham u. a. 2012, Ashgate, XVII u. 166 S., 42 Abb., ISBN 978-1-4094-0606-8, GBP 55. – Die germanistische Studie basiert auf der im Jahr 2000 an der Univ. of Texas in Austin eingereichten Diss. der Vf. Sie nähert sich Folz' Gesamtwerk als Liederdichter und Autor von Fasnachtspielen über die vier Konzepte „Body and Soul“, „Transgressive Women“, „Anti-Jewishness“ and „Popular Medicine“, wobei sie dem Wund-